

"Ausländer raus-Kampagne" der "Autonomen Nationalisten" (AN)

2011

1 KERNTHESEN

- in den letzten Monaten ist eine auffällige Häufung rechtsextremistischer Aktivitäten im öffentlichen Straßenland zu beobachten
- der Anstieg beruht im Wesentlichen auf einer Anfang März von den „Autonomen Nationalisten“ initiierten so genannten „*Ausländer raus-Kampagne*“
- vor dem Hintergrund medienbekannter Gewaltvorfälle mit Beteiligung von Migranten, soll mit „ *kreativen Aktionen*“ auf ein „*Überfremdungsproblem*“ aufmerksam gemacht werden
- es wurden stadtweit Flugblätter mit rassistischen Inhalten verteilt, plakatiert, geschmiert und anschließend in Text und Bild auf der Internetpräsenz der AN darüber berichtet
- eine teilweise gewalttätig eskalierte Versammlung am 14. Mai in Kreuzberg war der vorläufige „Höhepunkt“ der Kampagne – ein Ende ist noch nicht absehbar
- Fremdenfeindlichkeit war bisher *kein* Kernthema der AN, erscheint ihnen aber wegen seiner vermeintlichen öffentlichen Anschlussfähigkeit und hohen Integrationskraft innerhalb der rechtsextremistischen Szene als nützlich zur Festigung ihrer führenden Rolle

2 „AUSLÄNDER RAUS-KAMPAGNE“

Mit Datum vom 6. März 2011 kündigten die „Autonomen Nationalisten“ (AN) auf ihrer Internetpräsenz die Durchführung einer „*Ausländer raus-Kampagne*“ an, die anschließend tatsächlich mit verschiedensten Propagandaaktionen in großen Teilen des Stadtgebiets stattfand und noch andauert. Auslöser der Kampagne war ein medienbekannter Vorfall, bei dem am 11. Februar 2011 ein Passant im U-Bahnhof Lichtenberg offensichtlich grundlos zusammengeschlagen wurde. Die mutmaßlichen Täter haben Migrationshintergrund, was von den AN zum Anlass genommen wurde, auf eine öffentliche Debatte zum Thema „Ausländergewalt“ aufzusatteln.

Fremdenfeindlichkeit war bis dahin *kein* typisches Merkmal „Autonomer Nationalisten“ in Berlin. Aktionen mit xenophoben Motiven gingen in der Vergangenheit eher von anderen Akteuren aus dem Netzwerk Freie Kräfte und der NPD aus, deren Ideologie seit je her stärker rassistische Züge trägt. Allerdings waren auch schon vor dem oben genannten Vorfall Tendenzen zu erkennen, dass sich die AN als „Trittbrettfahrer“ einer vermeintlich zunehmenden Muslimfeindlichkeit vermehrt auch dieses Themenkomplexes annehmen.¹

So beteiligten sich Aktivisten der AN schon im Dezember 2010 an einem von den „Freien Nationalisten Berlin-Mitte“ (FNBM, jetzt „Nationalistische Befreiungsfront Berlin“) initiierten, unangemeldeten Aufzug unter dem Motto „*Rassenkampf statt Klassenkampf*“ durch den Stadtteil Wedding, erstellten und verteilten im selben Monat ein Flugblatt über den bekannten deutschen Konvertiten und Salafisten² Pierre Vogel, in dem der Islam unter anderem als „*naturfremd*“ bezeichnet wird, und mischten sich im Januar 2011 unter eine zivilgesellschaftliche Demonstration gegen Gentechnik und Massentierhaltung, wobei sie Plakate gegen das sowohl bei Juden wie Muslimen gebräuchliche Schächten zeigten.

Hinter der „*Ausländer raus-Kampagne*“ steckt also keine spontane Empörung über jüngste Gewaltvorfälle, sondern eine schon vorher begonnene, kalkulierte Provokationsstrategie, mit der eine möglichst weit reichende öffentliche Aufmerksamkeit erzielt werden soll. Vor diesem Hintergrund einzuordnen ist, dass die Ankündigung der Kampagne mit einem vermeintlichen Adolf Hitler-Zitat schließt:

¹ Vgl. „Rechtsextremisten nehmen gesellschaftliche Debatte um Muslimfeindlichkeit auf“. Senatsverwaltung für Inneres und Sport: Verfassungsschutzbericht 2010. Berlin 2011, S. 88 ff.

² Zum Salafismus vgl. Senatsverwaltung für Inneres und Sport: Verfassungsschutzbericht 2010. Berlin 2011, S. 24 ff. und S. 174 ff.

„Für was aber wir kämpfen, ist uns allen klar. Es ist die Erhaltung des deutschen Menschen, es ist unsere Heimat, es ist unsere zweitausendjährige Kultur, es sind die Kinder und die Kindeskinde unseres Volkes. Es ist also alles, was uns das Leben allein überhaupt lebenswert erscheinen lässt.“

(Internetauftritt Autonomen Nationalisten, datiert 6. März 2011)

Im Anschluss an den geschilderten Vorfall fand Mitte Februar in unmittelbarer Nähe zum Tatort im Lichtenberger „Weitling-Kiez“ ein unangemeldeter Aufzug statt, bei dem ein Fronttransparent *„Kriminelle Ausländer raus“* gezeigt wurde. Initiatoren waren dieses Mal die AN. Auch eine zwei Tage später dort stattfindende Mahnwache der NPD stand unter dem selben Motto. In den darauffolgenden Tagen wurden diesbezüglich Flugblätter verteilt, die auf die Internetpräsenz der „Autonomen Nationalisten“ verweisen.

Anfang März wurde auf eben diesen Seiten schließlich „offiziell“ angekündigt, in den Monaten März und April mit – Zitat – *„kreativen Aktionen (...) auf die Probleme durch Überfremdung aufmerksam zu machen“*. Tatsächlich haben die AN unter Beteiligung weiterer Akteure aus dem Netzwerk Freie Kräfte dann vornehmlich im Bereich von Umsteigebahnhöfen und Einkaufszentren Propagandamaterial verteilt, Parolen geschmiert und zum Teil weithin sichtbare Transparente im öffentlichen Straßenland angebracht. Immer wieder wurden provisorische kleine „Gedenkstätten“ auf Basis eines Holzkreuzes mit der Aufschrift *„Volkstod stoppen“* als Blickfang errichtet und mancher Orts auch auf vermeintliche Todesopfer von „Ausländergewalt“ verwiesen. Die Schaufensterscheibe einer türkischen Bäckerei wurde mit dem Ausspruch *„Deutsche, kauft bei Deutschen!“* plakatiert.

Ausgehend vom Bezirk Lichtenberg wurden die Aktionen Anfang April zunächst auf Neukölln ausgeweitet, Mitte des Monats dann punktuell auch auf andere Stadtteile. Dabei haben sich die Aktivisten sogar in Stadtgebiete vorgewagt, die normaler Weise nicht zu ihrem „Einzugsgebiet“ zählen, darunter neben Mitte und Friedrichshain auch Tempelhof und Charlottenburg. Mitte April wurden einer Gruppe Rechtsextremisten auf dem Stelenfeld des Holocaust-Mahnmals am Brandenburger Tor Platzverweise erteilt und damit eine potenziell besonders öffentlichkeitswirksame Aktion verhindert.

Als vorläufiger Höhepunkt der Kampagne sollte am 14. Mai 2011 schließlich eine Demonstration unter dem Motto *„Wahrheit macht frei - Die Täter bei der Herkunft nennen“* stattfinden. Der erst zwei Tage zuvor angemeldete Aufmarsch konnte durch Blockaden von Gegendemonstranten jedoch nicht wie geplant vom U-Bahnhof Mehringdamm aus starten. In Folge einer sich aufheizenden Stimmung kam es zu Übergriffen auf Polizeibeamte, unbeteiligte Passanten und Gegendemonstranten durch Rechtsextremisten, woraufhin die Veranstaltung vom An-

melder vorzeitig beendet wurde. Versuche, ersatzweise Spontanaufzügen im Neuköllner Ortsteil Rudow durchzuführen, wurden von der Polizei unterbunden. In der „Szene“ werden die gewalttätigen Übergriffe der rechtsextremistischen Demonstranten als „Wehrhaftigkeit“ gefeiert und finden positive Resonanz.

Die im Rahmen der Kampagne benutzte Sprache ist eindeutig rassistisch und hat zur Indizierung der zentralen Internetpräsenz der Autonomen Nationalisten durch die „Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien“ (BPjM) mit beigetragen. Beispielsweise heißt es über ein ehemaliges NPD- und DVU-Mitglied mit Migrationshintergrund:

„Seine verzweifelten Versuche zeigen allerdings deutlich die Probleme von Mischlingen auf. Sie sind heimatlos, kulturlos, perspektivlos und können sich zu keinem Volk dazugehörig fühlen. Kurzum Menschen, die die Gene verschiedener Rassen in sich tragen, gehören zu den jämmerlichsten Wesen auf Erden.“

(Internetauftritt Autonome Nationalisten, datiert 25.03.2011)

Die Indizierung bedeutet, dass die Webseite von großen Suchmaschinen wie „Google“ nach einer entsprechenden Suchanfrage künftig nicht mehr angezeigt wird; sie ist jedoch nicht „abgeschaltet“. Da die Inhalte auf einem US-amerikanischen Server gehostet werden, der – wesentlich – auch andere rechtsextremistische Internetangebote beherbergt, ist eine weiter gehende strafrechtliche Verfolgung durch deutsche Sicherheitsbehörden nicht möglich.

3 BEWERTUNG

Die „Ausländer raus-Kampagne“ ist ein weiteres Indiz für die sukzessive veränderten Schwerpunktsetzungen der „Autonomen Nationalisten“, bei der neben der aggressiven, aber kiezorientierten „Anti-Antifa“-Arbeit auf möglichst weitreichende öffentliche Wahrnehmung zielende Propaganda- und Demonstrationsaktivitäten immer mehr Gewicht gewinnen. Wie der Verlauf der Versammlung am 14. Mai gezeigt hat, ist ihr Gewaltpotenzial weiterhin hoch.³

Ein derart offen und wiederholt vorgetragener Rassismus ist jedoch ein neuer Aspekt in den verfassungsfeindlichen Bestrebungen der AN, in deren Ideologie Fremdenfeindlichkeit bisher eine eher untergeordnete Rolle gespielt hat. Die aktuelle Entwicklung ist einerseits als „Trittbrettfahrer-Strategie“ öffentlicher Debatten und jüngster Vorfälle zu werten, mit der man hofft, bei einem breiteren Publikum Aufmerksamkeit zu erzielen, andererseits als Zugeständ-

³ Vgl. Senatsverwaltung für Inneres und Sport: Verfassungsschutzbericht 2010. Berlin 2011, S. 78 f.

nis im Rahmen einer verstärkten Kooperation im Netzwerk Freie Kräfte, dessen übrige Akteure per se rassistischer geprägt sind. Das Thema ist also zum einen öffentlich anschlussfähig und hat zum anderen innerhalb der rechtsextremistischen Szene eine hohe Integrationskraft.

Mit der „*Ausländer raus-Kampagne*“ haben die AN innerhalb des Berliner Rechtsextremismus nun auch die Handlungsführerschaft in diesem Themenzusammenhang übernommen und ihre Rolle als zentraler Akteur gefestigt.